

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **45 (1983)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Städtefahrt

Antwerpen–Gent–Brügge–Brüssel

4.–7. Juli

Das Interesse an der Sommerfahrt der Rauracher nach Belgien war gross. Nicht die vorgesehenen 50, sondern 70 Personen wurden mit zwei Saner-Cars zu den angekündigten Sehenswürdigkeiten geführt. Nach einem frühen Start in Basel, einem guten Mittagessen im Seehotel Maria-Laach, erreichte die Gesellschaft am späteren Nachmittag die alte Kaiserstadt *Aachen*. Hier wurde Halt gemacht, um den eindrücklichen Dom und die mit Kostbarkeiten gefüllte Schatzkammer zu besichtigen. Die fundierten Erklärungen der Führer formten dem Zuhörer ein abgerundetes Bild über die historische Bedeutung dieses Gotteshauses. Spät am Abend, müde von der langen Carfahrt, erreichte man *Antwerpen*, wo im Hotel Eurotel eine gute Unterkunft bereit stand.

Anderntags um 8 Uhr ging die Reise weiter. Nach einer Stunde Fahrt stand man mitten in der Hauptstadt Flanderns, in *Gent*. Dominierend der Eindruck, den der Besucher von der grossartigen Baukunst vergangener Jahrhunderte gewinnt. Die Zahl historischer Gebäude ist gross; genannt seien die St. Nikolauskirche, das 800 Jahre alte Grafenschloss und der stolze Belfried, gebaut als Symbol für die Macht und den Reichtum der Stadt. In der St. Bavo-Kathedrale darf man die kunstvolle Kanzel, das weltberühmte Meisterwerk der Gebrüder Van Eyck — Das Lamm Gottes — und die Bekehrung des Heiligen Bavo von Rubens nicht verpassen. Neu für die meisten Rauracher waren die Beginenhöfe, die in allen flandrischen Städten zu finden sind. Vom Mittelalter bis ins ausgehende 18. Jahrhundert lebten in diesen grossen Häusern religiöse Frauen weltlichen Standes, von der grossen Welt abgekehrt, fromm und tugendsam. Am Nachmittag, bei grosser Hitze, stand man mitten auf dem Marktplatz von *Brügge*, um eine geschichtliche Orientierung anzuhören. Das Rathaus, 1376 erbaut, ist das älteste der monumentalen Rathäuser Belgiens. Der stattliche Belfried, 83 Meter hoch, lockt mit einem wunderschönen Glockenspiel. Wagt man eine Bootsfahrt auf den alten Kanälen, so gelangt man in malerische, entzückende Winkel der Stadt. Ein Gang in die Liebfrauenkirche führt zu einer Marmorplastik von Michelangelo, die Madonna mit dem Kind.

Am dritten Tag erreichte man die Hauptstadt Belgiens, *Brüssel*. Mit zwei ausgewiesenen Kennern der Stadt machte man eine Stadtrundfahrt. Den heute für einen der schönsten Marktplätze der Welt gehaltenen Platz zerstörten im Jahre 1695 Granaten der französischen Artillerie. Nur das Rathaus blieb verschont. Die damals reiche Stadt baute die reich geschmückten Zunfthäuser neu auf; teils tragen sie vergoldete Fassaden in flämischem Barock. Das Rathaus ist kunsthistorisch das schönste Gebäude der Stadt. Nicht sehr beeindruckend war für die Rauracher die über 164 Meter lange und 107 Meter breite Nationalbasilika des Heiligen Herzens auf dem Koekelberg; bestaunt wurde der theatralische Innenraum. Mehr Interesse weckte wiederum das moderne Wahrzeichen Brüssels, das Atomium. Von seiner obersten Kugel aus geniesst der Reisende die Übersicht über die Millionenstadt, wobei der weiche Übergang in die Landschaft durch Parkanlagen, Wäldchen und Teiche beeindruckte. Das innerstädtische Angebot ist gross. Insgesamt stehen 72 Museen jeglicher Sparte dem Besucher offen.

Antwerpen kam leider etwas zu kurz. Der Name der Stadt soll seinen Ursprung in einer Legende vom Riesen Druon Antigon haben. Silvius Brabo, ein römischer Zenturio, tötete den bösen Riesen. Die abgeschlagenen Hände warf er in die Schelde. Antwerpen bedeute demnach Handwerpen = Handwerfen. Sei dem wie es wolle, Antwerpen ist eine schöne, lebensfreudige Hafenstadt. Schon im 10. Jahrhundert wird sie Markgrafschaft des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Im 15. Jahrhundert begann die grosse Blütezeit. Im Jahre 1585 wurde für fast 100 Jahre der Zugang zum Meer, die Schelde, aus politischen Gründen gesperrt. Der Niedergang nahm seinen Anfang. Erst im 20. Jahrhundert kam die Stadt wieder in Schwung. Zeichen dafür sind die VII. Olympiade im Jahre 1920 und die Weltausstellung von 1930. Besuchen sollte man die gotische Kathedrale Notre-Dame aus dem 16. Jahrhundert. Sie enthält grosse Gemälde von Rubens. Die Heimreise führte über Brüssel, durch die Ardennen, an Luxemburg vorbei. Über die Vogesen erreichten die beiden Cars Basel. Für die schöne Reise wurde den Chauffeurs und den beiden Reiseleitern bestens gedankt.

Hans Pfaff